

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

lasst mich zu Beginn dem langjährigen Oberbürgermeister dieser Stadt das Wort geben; er schrieb:

„Ich freue mich, dass der Stuttgarter Hauptbahnhof (...) ein solch markantes Wahrzeichen unserer Stadt, (...) eine unverzichtbare Bereicherung des Stadtbilds (ist). (...) Die Landeshauptstadt hat mit ihrem Hauptbahnhof ein würdiges Tor zur Welt.“¹

Das schrieb Manfred Rommel 1987.

Warum, so fragen wir, störte Rommel sein Geschwätz von 1987 bereits im Jahr 1994 nicht mehr, als er mit dem Projekt Stuttgart 21 die Verstümmelung dieses „Wahrzeichen unserer Stadt“ verkündete?

Warum wollten die Ministerpräsidenten Teufel, Oettinger und Mappus zulassen und warum will MP Kretschmann zulassen, dass mit S21 die Bahnhofskapazität verringert wird und damit § 15 des Allgemeinen Eisenbahngesetzes verletzt wird?

Warum gab es vor zwei Jahren diesen brutalen Polizeieinsatz, von dem Wolfgang Schorlau sagt, den habe nur ein Barbar befehlen können? Und warum organisiert auch die grün-rote Landesregierung keine Aufarbeitung dieses Vorgangs und lässt stattdessen bei Herrn Reicherter eine infame Hausdurchsuchung durchführen? Es sind *zwei Elemente*, die eine tiefere Erklärung für diese Vorgänge liefern:

Erstens: Die Machtpositionen im öffentlichen Sektor sind von Leuten besetzt, die den öffentlichen Sektor zerstören wollen.

Zweitens: Es wird eine gezielte Symbolpolitik durchgeführt: Die Oberen wollen den Leuten unten zeigen, wo dr Bartl den Moscht holt.

¹ Das ungekürzte Zitat lautet: „Ich freue mich, dass der Stuttgarter Hauptbahnhof seit nunmehr 65 Jahren ein solch markantes Wahrzeichen unserer Stadt, ist. Die Stuttgarter Bürger sind stolz auf dieses Bauwerk. Der Bahnhofsturm und die gewaltige Front am ehemaligen Bahnhofplatz, der heute den Namen meines Vorgängers, Dr. Arnulf Klett, trägt, stellen eine unverzichtbare Bereicherung des Stadtbilds dar.

Stuttgarts Hauptbahnhof ist aber auch Ausdruck für den hohen Anspruch der Architektur der 20er und 30er Jahre. Die Stuttgarter Architekturschule wurde durch ihn in ganz Deutschland bekannt. Die Landeshauptstadt hat mit ihrem Hauptbahnhof ein würdiges ´Tor zur Welt´. Rommel – Oberbürgermeister“. In: 65 Jahre Stuttgarter Hauptbahnhof, herausgegeben von der Bundesbahndirektion Stuttgart 1987.

Zum ersten Aspekt.

Ich wiederhole jetzt nicht ausführlich,

- dass die Bahnchefs Dürr, Mehdorn und Grube aus der Daimler-Kaderschmiede kommen und wie diese das Geschäft von Daimler und Airbus betreiben. Ich möchte hier meine wertvolle Zeit nur auf das Kartell „Die Schienenfreunde“ lenken.

Seit Sommer letzten Jahres ist bekannt: Es gab seit den 1990er Jahren und bis 2011 ein geheim agierendes Kartell *aller* europäischen Stahlkonzerne. Diese lieferten Bundesbahn und Deutscher Bahn AG alle Schienen, alle Weichen und die Schwellen zu Preisen, die um 30 bis 50 Prozent überhöht waren. Führer des Kartells waren Thyssen (Deutschland) und Voest-Alpine (Österreich). Der Schaden allein bei der Deutschen Bahn liegt weit über einer Milliarde Euro. Komisch war dann: Es gab keinen Aufschrei. Und Anfang 2012 erteilte die Deutsche Bahn der Voestalpine sogar einen neuen Großauftrag zum Schieneneinkauf.

Seit zwei Wochen veröffentlichte das „Handelsblatt“: Vertreter der Bahn waren bei den Kartellrunden personell präsent. Und: Die Profiteure des Kartells und der angeblich Geschädigte gingen anschließend ins Bordell – meist ins „Bel Ami“ in Berlin. Allein für den Zeitraum 2005 bis 2009 rechnete Voest Alpine solche Rotlicht-Besuche der Kartellbrüder beim Finanzamt ab – exakt in Höhe von 71.276,24 Euro – also steuermildernd.

Erneut: Kein Aufschrei. Die Bahn dementiert lendenlahm. Doch sie erzwingt im „Handelsblatt“ keine Gegendarstellung.

Seit heute weiß die breitere Öffentlichkeit durch mich: Der Vorstandsvorsitzende des einen Kartellführers, Dieter F. Vogel, musste 1998 bei Thyssen gehen. Doch er wurde ein Jahr später Aufsichtsratschef der Deutschen Bahn AG. Eingesetzt durch Gerhard Schröder, den Autokanzler.

Im Klartext: Der Bund zahlt riesige Summen an Steuergeld für Bahninfrastruktur. Die private Stahlindustrie verkauft die Schienen zwei Jahrzehnte lang zu massiv überhöhten Preisen. Damit bekommen die Fahrgäste deutlich weniger als marktüblich für das Steuergeld. Laut Handelsblatt sitzen Bahnvertreter immer mit im Kartell-Boot. Und: Der Top-Mann des einen Kartellführers wurde zum obersten Kontrolleur der Bahn bestellt.

Honi soit qui mal y pense. Oder: Des Gschmäcke stinkt zum Himmel. Oder: (Heinrich Steinfest...) Gibt´s einen Aufschrei? Wird die „Stuttgarter Zeitung“ am kommenden Montag damit aufmachen? Wohl eher nicht.

Es gibt ja auch dann keinen Aufschrei, wenn 75 Prozent der Bevölkerung eine Bahn in öffentlichem Eigentum wollen, aber mehr als 90 Prozent der Bundestagsabgeordneten die Bahn in der einen oder anderen Form privatisieren wollen.

Zum zweiten Aspekt, der Symbolpolitik, dem Zeigen, wo der Bartl den Moscht holt. Drei Beispiele.

Bsp 1: Was passierte 2002 auf dem Höhepunkt der Massenerwerbslosigkeit? Autokanzler Gerhard Schröder und Peter Hartz entbeinten den Sozialstaat. Sie führten ein europaweit einmaliges Armuts- und Niedriglohnsystem ein. Doch wer ist Peter Hartz? Ein Top-VW-Manager, der mehr als ein Jahrzehnt lang den Betriebsrat bei VW in einen raffinierten Kokon von Korruption und Rotlicht-Freundschaften einwickelte. Wie heißt das deutsche Armuts-System bis heute: Hartz IV.

Beispiel 2: Was passierte auf dem Höhepunkt der Finanzkrise 2008? Die Bundesregierung peitschte ein Sondergesetz, genannt „Finanzmarktstabilisierungsgesetz“, durch den Bundestag´. Auf dieser Grundlage erhalten insbesondere Banken bis zu 400 Milliarden Euro Steuergeld – ohne Kontrolle, ohne Transparenz, ohne Gegenleistung. Die Formulierungen des Gesetzes wurden Wort für Wort von einer Kanzlei verfasst, die für die selben Konzerne und Banken tätig ist, die hiervon profitieren.

Nun hatte ja ein Jahr zuvor der Deutsche Bank-Chef Joseph Ackermann seinen 65. (?) Geburtstag im Kanzleramt gefeiert. Das erfuhr die Öffentlichkeit allerdings erst *nach* der Finanzkrise. Und sie erfuhr es durch Ackermann selbst. Der sagte dazu im ARD-Fernsehen:

„Angela Merkel hat mir damals gesagt, sie würde gerne etwas für mich tun. Ich solle doch mal etwa 30 Freundinnen und Freunde einladen aus Deutschland und der Welt, mit denen ich einen Abend zusammen sein würde im Kanzleramt (...) Ich muss sagen: Es war ein wunderschöner Abend.“

Hat Ackermann dort gefeiert, weil er die Architektur dieses Beton-Bunkers so kuschelig findet oder weil er Angie so mag? Oder vielleicht einfach um zu demonstrieren: In diesem Gebäude der scheinbaren Macht gehen wir Banker und Konzernbosse ein und aus...

Beispiel 3: Was passierte nach der Wende mit dem Brandenburger Tor in Berlin? Die Seitenflügel wurden neu errichtet, sodass das Tor wieder ein großes Entree bildet.

Und was passierte in Stuttgart: Die Seitenflügel des Kopfbahnhofs wurden abgerissen. Wie sagte der OB Rommel: „Die Landeshauptstadt hat mit ihrem Hauptbahnhof ein würdiges „Tor zur Welt“.

Eben dies soll sie nicht mehr haben – es soll kein Tor *des Schienenverkehrs* zur Welt mehr geben.

Und vor allem soll es keinen Sieg derjenigen geben, die für ihre Stadt und für ihren Bahnhof kämpfen.

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

manchmal höre ich nach meinen Reden: das sei ja alle sowas von düster. Da kann ich nur antworten: Das ist realistisch. Das erklärt doch auch, warum der Kretsch, warum der Winne Hermann derart kuschen und keinen Arsch in der Hose haben.

Doch die Geschichte zeigt, dass die kleinen Leute Erfolg haben können – wenn sie sich zusammentun.

In Vietnam siegte 1973 nicht der Goliath US-Armee, sondern die Bevölkerung dieses Landes.

In Ostberlin und in Moskau konnten sich 1989 die Polit-Büro-Kolosse nicht mehr behaupten – es siegte die Demokratie-Bewegung.

Beim Thema Atomkraft siegten nicht die energiekonzerne und die Atomlobby, sondern die Basisbewegung gegen atomare Anlagen, auch wenn es der schrecklichen Nachhilfestunden Harrisburg, Tschernobyl und Fukushima bedurfte.

Und in Stuttgart wird am Ende die Bewegung gegen die Stadtzerstörung den Sieg davon tragen, wenn wir nicht nachlassen, wenn wir weiter sachlich bleiben, wenn wir immer wieder deutlich fragen und unzweideutig antworten:

Wessen Stadt? Unsere Stadt! Wessen Bahnhof? Unser Bahnhof!

Wessen Kinder? Unsere Kinder!

Welche Gangart? Aufrecht gehen - oben bleiben!